

Im Mühle Keller ein Weingelage

Oberengstringen Die ehemalige Mühle Lanzrain ist umgebaut und bezugsbereit

Nach dem einjährigen Umbau offenbart die «Alte Mühle» zwischen ihren alten Mauern einen luxuriösen Kern. Und bald können im Mühle Keller wieder traditionelle Feste gefeiert werden.

SVEN BRODER

Kein halbes Jahr war vergangen, nachdem auf einer Wiese im hohen Gras drei wehrhafte Schwyz-er ihre Finger zum Eid gen Himmel gestreckt hatten, als Lütold der Jüngere von Regensburg dem Abt von Wettin- gen die Mühle Lanzrain in Obereng- stringen verkaufte – für 51 Mark Silber. Man schrieb den 11. Dezember 1291. Dem Lütold dem Jüngeren von Regens- berg raubten gerade finanzielle Sorgen den wohlverdienten Schlaf. Wenige Jahre später, 1330, gehörte die Mühle bereits dem Kloster Fahr. Die Einkünfte von der Mühle betrugen vier Mütt Kernen sowie ein Schwein im Gegen- wert von sieben Schillingen.

Ein luxuriöses Bijou, das seiner Geschichte nicht untreu wurde

Sähe der gute Lütold von Regensburg heute, was aus seiner alten Mühle ge- worden ist, ihm schossen Tränen in die Augen. Vom Mühlrad ist zwar schon längst nichts mehr zu sehen, und auch die Limmat, welche einst dem Rad den Schwung verlieh, wurde weit aus dem Garten vor dem Haus züchtig in ihr künstliches Beet zurückgezwängt. Und doch: Mit Schweinen allein wäre die Mühle heute kaum mehr zu bezah- len.

Ein luxuriöses Bijou haben das Archi- tektenpaar Katharina und Hanspe- ter Ruf quasi aus der «Alten Mühle» ge- schält – ohne deren Geschichte zu ver- leugnen. 1991 haben die Rufs den wich- tigen Zeitzeugen – eines der ältesten Gebäude der Region – erworben und während eines Jahres umgebaut. Ent- standen sind dabei auf drei Stockwer- ken drei äusserst grosszügige 4½- und 5½-Zimmer-Wohnungen mit je 130 bis 160 Quadratmetern Wohnraum. «Wir haben die «Alte Mühle» damit eigent- lich in ihren ursprünglichen Zustand zurückgebaut», erklärt Hanspeter Ruf. Aufgrund früherer Aufzeichnungen ha- be das Haus ursprünglich nämlich nur eine grosse Wohnung je Stockwerk be- sessen. Erst in den Jahren der Rezes-



Kulturgut Im Mühle Keller wurden einst grosse Feste gefeiert – an diese Obereng- stringer Tradition wollen die neuen Besitzer wieder anknüpfen.

sion hätten die damaligen Besitzer die Stockwerke aufgeteilt in mehrere Woh- nungen, und die einst grossen und ein- ladenden Räume in viele kleine Zim- mer unterteilt, da Wohnraum und Geld Mangelware waren.

Die Bauherrin und Architektin Ka- tharina Ruf hat diesbezüglich richtigge- hend ausgeräumt; Trennmauern wur- den abgebrochen, tragende Deckenbal- ken hervorgeholt und neue Eichenbö- den verlegt. Allein die Küchen erhielten so 25 Quadratmeter Fläche. «Nun sieht man wieder, dass die Müllersleute einst wohlhabende Händler waren», betont Hanspeter Ruf. Und er erklärt, dass in

diesem Haus jedenfalls niemand den «Annebäbi-Bückling» habe machen müssen, wenn er durch die Tür hin- durch schritt.

Die «Auer-Mühle» bleibt ein stückweit öffentliches Kulturgut

Den meisten Oberengstringern dürfe- te die «Alte Mühle» an der Lanzrain- strasse noch als Auer-Mühle im Ge- dächtnis sein – nach dem Namen der früheren Besitzerfamilie. Zahlreiche Festlichkeiten fanden in ihren Gemäu- ern jeweils statt – nicht nur, aber auch, weil die «Mutter Auer» laut Hanspeter Ruf für ihre hervorragenden Koch-



Die Bauherrschaft Hanspeter und Katharina Ruf.

SVEN BRODER

künste im Dorf bekannt gewesen sein soll. Und weil der Mühle Keller damit auch ein Stück öffentliches Obereng- stringer Kulturgut war und ist, haben er und seine Frau beschlossen, den «Müh- lekeller» wieder für alle Feste und Vereins- anlässe zur Verfügung zu stellen. «Nur Discos werden keine erlaubt», betont das Architektenpaar.

Die **Wohnungen** in der «Alten Mühle» können demnächst gemietet werden. Am Sonntag, 1. Juni, ab 11 Uhr, veranstaltet die Bauherrschaft für alle Interessierten eine öffentliche Besichtigung des Hauses, bevor die neuen Mieter einziehen werden.